

1. Mose 18

Und der HERR erschien ihm im Hain Mamre, während er an der Tür seines Zeltens saß, als der Tag am heißesten war. 2 Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Und als er sie sah, lief er ihnen entgegen von der Tür seines Zeltens und neigte sich zur Erde 3 und sprach: Herr, hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so geh nicht an deinem Knecht vorüber...

9 Da sprachen sie zu ihm: Wo ist Sara, deine Frau? Er antwortete: Drinnen im Zelt. 10 Da sprach er: Ich will wieder zu dir kommen übers Jahr; siehe, dann soll Sara, deine Frau, einen Sohn haben. Das hörte Sara hinter ihm, hinter der Tür des Zeltens. 11 Und sie waren beide, Abraham und Sara, alt und hochbetagt, sodass es Sara nicht mehr ging nach der Frauen Weise. 12 Darum lachte sie bei sich selbst und sprach: Nun, da ich alt bin, soll ich noch Liebeslust erfahren, und auch mein Herr ist alt! 13 Da sprach der HERR zu Abraham: Warum lacht Sara und spricht: Sollte ich wirklich noch gebären, nun, da ich alt bin? 14 Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein? Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen übers Jahr; dann soll Sara einen Sohn haben. 15 Da leugnete Sara und sprach: Ich habe nicht gelacht –, denn sie fürchtete sich. Aber er sprach: Es ist nicht so, du hast gelacht.

Liebe Gemeinde!

Zum ersten Mal ist der Besuch der drei Männer bei Abraham als Predigttext für den 4. Advent vorgesehen. Eine spannende Geschichte. Als ich mich auf sie eingelassen habe, spürte ich einmal mehr, wie uns diese alten, tiefgründigen biblischen Geschichten einen Raum anbieten, in den wir hineingehen, in dem wir uns aufhalten und bewegen können und dadurch unser Leben neu wahrnehmen. Neu, das heißt, dass Gott in den Blick kommt, weil er durch diese Geschichten zu uns kommt.



Ein Drei-Personen-Haushalt kommt in dieser Geschichte vor: Ein kinderloses altes Ehepaar Abraham und seine Frau Sara sowie ein Knecht. Unter den derzeitigen Corona-Regeln dürften also nur noch höchstens zwei weitere Personen von einem anderen Hausstand kommen.

Der Text schwankt hin und her: Ist es ein Besucher oder sind es drei Besucher. Es bleibt ein Geheimnis, das sich nicht auflösen lässt.

Schon in der Alten Kirche hat man hier einen Hinweis auf den dreieinigen Gott gesehen. Einer in drei Gestalten.

Die Ikone von Andrej Rubljow folgt dieser Spur.

*Kopie der Ikone von Rubljow,
gemalt von Hans-Paul Jüstel,
Rehweiler*

Abraham sitzt vor seinem Zelt in der Mittagshitze und döst.
Kein Südländer arbeitet in der Mittagszeit. Da macht man Siesta.
Siesta wird vielen durch den zweiten Lok-Down aufgezwungen.
Siesta, Ruhe, stille Zeit – so ganz anders in diesem Advent.
Keine Weihnachtsmärkte. Keine Advents- und Weihnachtsfeiern.
Kein Shoppen kurz vor dem Heiligabend.

Dazu passt die weitergeleitete lustige Bemerkung: ☺

„Noch zwei Pakete für den Nachbarn annehmen und ich hab alle Geschenke zusammen.“
Spaß beiseite. Die Lage ist ernst. Die Zahl der Infektionen steigt, auch die der Todesfälle mit Corona. In Rüdenhausen-Wiesentheid sind bereits sechs Menschen mit Corona verstorben.
In etlichen Gemeinden auch in unserem Dekanat wurden inzwischen Präsenzgottesdienst bis vorerst 10.1.2021 abgesagt. Sich an die Regeln halten, Daheimbleiben und Abstand halten ist die Devise, um Leben zu schützen. Wenn wir Gottesdienste feiern, dann nur mit Einhalten der AHA-Regeln: Abstand – Hygiene – Alltagsmasken + kein Gesang...

Abstand. Auf manchen alten Weihnachtsbildern entdeckt man, dass alle, die zur Krippe kommen, einen gebührenden Abstand zum Kind halten, das in Lichterglanz auf der Erde liegt. Das Kind ist der Mittelpunkt des Geschehens, Josef, Maria, die Hirten und die Könige knien kreisförmig und lenken mit ihren Blicken und Gesten die Aufmerksamkeit der Betrachter auf das Kind am Boden.

Bei solchen Darstellungen geht es natürlich nicht um den Abstand, der vor Ansteckung schützen soll, sondern um den Abstand, den es zwischen Gott und Mensch geht. Wir Menschen sind nicht Gott.

Dies gilt es anzuerkennen. Ehrfürchtig. Demütig.

Die biblischen Erzähler bringen den Abstand zwischen Abraham und den Überraschungsgästen mehrfach zum Ausdruck.

Abraham verneigt sich vor den drei Männern.

Dann wechseln die Erzähler zwischen Jahwe-Gott und den drei Männern hin und her. Der Leser fragt sich: Was hat es mit diesem Wechsel auf sich? Hat nun der HERR, also Jahwe-Gott, den Abraham besucht, oder waren es drei Männer? Das bleibt in der Schwebel. Ganz bewusst. Es bringt ebenfalls den Abstand zum Ausdruck: Hier bricht Gottes Wirklichkeit in das Leben von Abraham und Sara ein.

Abraham spürt das sofort. Er geht ja den drei Männern entgegen, neigt sich zur Erde, und lädt sie ein. Durch die Anrede klingt es wie ein Gebet: *HERR, Jahwe-Gott, hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so geh nicht an deinem Knecht vorüber.* Abraham spürt, dass er besonderen Besuch bekommt. Besuch von Gott.

Wenn wir jetzt in der (Fütterseer) Kirche wären, hätte wir ein Bild von einem anderen Besuch vor Augen: Der Engel Gabriel kommt zu Maria und verkündigt ihr, dass sie schwanger werden und einen Sohn gebären wird.

Während Abraham zu Gott spricht: *Herr, hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen...* - so spricht der Engel zu Maria: *Du hast Gnade gefunden bei Gott.*

Durch die Frage der Männer: Wo ist Sara, deine Frau? kommt auch Sara für die Hörer der Geschichte in den Blick. Abrahams Antwort gibt die Information, dass Sara im Zelt ist. Im Bibelerlebnishaus dürfen sich die Konfirmanden in ein großes Nomadenzelt setzen. Durch einen Vorhang wird der Innenraum getrennt. Dazu wurde uns erklärt, dass die Gastfreundschaft im Orient soweit ging, dass man Gästen auch Geschenke angeboten hat. Worauf ihr Blick fiel, das durften sie mitnehmen. Durch den Vorhang sollte ausgeschlossen werden, dass der Blick der Gäste auf die Frau fiel. Die sollten sie nicht mitnehmen ☺!
Jedenfalls konnte Sara hinter dem Vorhang das Gespräch der Männer belauschen.

Das ist die Voraussetzung dafür, dass Sara schließlich ins Gespräch der Männer mit Abraham einbezogen wird. Denn es geht ja vor allem auch um sie, dass sie auf ihre alten Tage schwanger werden wird. Ihr Geschlecht wird weitergehen. Der Sohn, den sie bekommen wird, wird Isaak heißen. Der Name Isaak lässt sich mit „Lachen“ übersetzen und wird hier in der Geschichte bereits erklärt.

Während Maria verwundert den Engel fragt, wie das zugehen soll ohne Zutun eines Mannes schwanger zu werden, bricht Sara hier in ein lautes Lachen aus, als sie hört, dass sie auf ihre alten Tage noch schwanger werden soll, wo doch auch ihr Mann – wörtlich übersetzt – keinen mehr hochbekommt. Schade, dass manchmal so vornehm übersetzt wird und der Leser der Geschichte um ein eigenes Lachen gebracht wird.

Maria und Sara. In beiden Fällen geht es also wundersam zu.

In diesen Sprachbildern wird der Abstand zwischen Gott und Mensch herausgearbeitet und betont. Hoffnung bricht ein in das Leben.

Wenn wir die Erzählung nur auf der wörtlichen Ebene erfassen und nachvollziehen wollen, wird es tatsächlich lächerlich.

Diese Lächerlichkeit – so empfinde ich – haben die Erzähler mit in die Geschichte hineinerzählt, um sie als banal zu entlarven.

Für vernünftiges Denken ist es fragwürdig, ja unmöglich, dass eine Frau ohne einen Mann schwanger wird. Genauso ist es fragwürdig, ja unmöglich, dass eine Frau, die keine Tage mehr hat, noch einmal ein Kind bekommen kann. Das geht nicht.

Das wissen auch die Erzähler. Darum lassen sie Gott sprechen: „Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein?“

Auch hierin kommt der Abstand zwischen Gott und Mensch zum Ausdruck.

Wenn man schließlich die Äußerungen der Sara für sich nimmt, dann schwankt sie zwischen Unglauben und Glauben, zwischen Spott und Ehrfurcht. *„Da leugnete Sara und sprach: Ich habe nicht gelacht - , denn sie fürchtete sich. Aber er sprach: Es ist nicht so, du hast gelacht.“* Ist das ein Tadel? Es scheint als wenn Sara das Lachen im Hals stecken bleibt. Aber sie wird dafür nicht bestraft. Im Gegenteil. Gott hält sein Versprechen. Er löst es ein, wenn auch sehr spät im Leben dieser alten Leute. Eine Hoffnungsgeschichte auch für uns.

Wenn wir in diesem Jahr in kleineren Kreisen, vielleicht auch allein, Weihnachten feiern und dieses Jahr beenden, dürfen wir gerne dösen wie Abraham. Vielleicht kommt überraschend Besuch, der gar nicht an der Haustür klingelt. Der sich ungefragt einstellt und einfach da ist. Einfach so. Weil er uns etwas Gutes sagen will. Die Geschichte vom Besuch bei Abraham lässt uns darauf hoffen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.